

Pfadi

das sind wir



Pfadibewegung Schweiz
Mouvement Scout de Suisse
Movimento Scout Svizzero
Moviment Battasendas Svizra



Ausbildung

Pfadi – das sind wir

1. Die Pfadibewegung	3
1.1 Die Ziele der Pfadibewegung	3
1.2 Gesetz und Versprechen	4
1.3 Organisation	6
1.4 Internationale Lager	7
1.5 Partnerschaften	7
1.6 Pfadizentren	8
2. Die Pfadigrundlagen	9
2.1 Beziehungen	9
2.2 Methoden	11
2.3 Aktivitäten	12
3. Die Umsetzung: Das Stufenmodell	14
3.1 Mit Freude dabei – Biberstufe	15
3.2 Mis Bescht – Wolfsstufe	16
3.3 Allzeit bereit – Pfadistufe	17
3.4 Zäme wyter – Piostufe	18
3.5 Bewusst handeln – Roverstufe	19
4. Interkulturelle Öffnung	21
5. Pfadi Trotz Allem (PTA)	22
6. Ausbildung	23
7. Betreuung	25

Impressum

Broschüre:	Pfadi – das sind wir
Herausgeber:	Pfadibewegung Schweiz, Bern
Realisierung 2007:	Gaudenz Steinlin/Hamster, Esther Hausammann/Mungo, Andreas Linsbauer/Pfiff, Erwin Huber/Rubik
Realisierung 2013:	Kaspar Wüthrich/Adler, Marco Gyger/Chapeau, Florian Haldimann/Hippo, Claudia Mimic/Spring, Evelyn Kallweit/Wega
Illustrationen:	Sandra Gujer/Milou, Illuhouse, Biel/Bienne
Layout/Satz:	Carolina Gurtner/Chita, Daniela Villiger/Zimet
Druck:	Druckform, Toffen BE
Ausgabe:	2013
Auflage:	Nachdruck 2016 (leichte Korrekturen): 2 750
Referenz:	PBS.3033.03.de
Copyright:	© 2013 - Pfadibewegung Schweiz (PBS) Speichergasse 31, CH-3011 Bern Tel. +41 31 328 05 45, info@pbs.ch, www.pbs.ch

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung mit Ausnahme des privaten Gebrauchs und der gesetzlich erlaubten Nutzungen bedarf der schriftlichen Zustimmung der PBS.

Quellen:	Leitbild der Pfadibewegung Schweiz, PBS Grundlagenfaltblatt, PBS, 2012 Pfadiprofil, PBS, 2010 Thilo, PBS, 1993
----------	---

Was verbindet uns Pfadis? Das Pfadigesetz als Wertvorstellung verbindet uns weltweit. Die Pfadis in der Schweiz haben gemeinsame, pädagogische Grundlagen. Sie beschreiben, welche Ziele wir mit der Pfadi verfolgen und wie wir das tun. Ähnlich wie bei vielen Pfadis weltweit ist der Pfadibetrieb in Stufen organisiert (Biberstufe, Wolfsstufe, Pfadistufe, Piostufe, Roverstufe).

Diese Broschüre erklärt das Stufenmodell und die Grundlagen der Pfadi in der Schweiz. Darüber hinaus lässt sie dich einen Blick über die Landesgrenzen werfen und zeigt dir kurz, wie die Pfadi weltweit entstanden und wie sie heute gelebt wird.

Der Aufbau der Pfadibewegung Schweiz wird kurz vorgestellt. Eine Übersicht über die Pfadiausbildung ermöglicht einen Ausblick auf die eigene zukünftige Pfadilaufbahn.

1. Die Pfadibewegung

Die wichtigste Pfadiarbeit leistest du als Leiterin oder Leiter in deiner Einheit. Du ermöglichst vielen Mitgliedern, Pfadi zu erleben und davon zu profitieren. Darauf kannst du stolz sein. Mit deinem Pfadi-Engagement bist du Teil der weltweiten Pfadibewegung. Diese führt von deiner Einheit über die Abteilung, den Kantonalverband, die Pfadibewegung Schweiz und die weltweiten Verbände bis in die entlegensten Ecken unseres Planeten.

Im Jahre 1907 organisierte Robert Baden-Powell (BiPi, 1857–1941) das erste Lager auf der südenglischen Insel Brownsea. Er erprobte dort seine Ideen von Erziehung durch Unabhängigkeit, Vertrauen und Spiel. Das Lager war ein grosser Erfolg. So fand bereits 1920 das erste internationale Pfadilager (World Scout Jamboree) statt, und es wurde das Boy Scout International Bureau gegründet. Gleichzeitig engagierte sich BiPi's Schwester Miss Agnes Baden-Powell erfolgreich für eine Pfadfinderinnenbewegung. Auf diese Weise entwickelte sich die Pfadi zu einer weltumspannenden Bewegung.

Mit rund 38 Millionen Mitgliedern in über 200 Ländern ist die Pfadi die grösste Jugendbewegung der Welt. Seit der Gründung haben über 300 Millionen Menschen der Bewegung angehört.

1.1 Die Ziele der Pfadibewegung

Als BiPi im Jahre 1907 die Pfadibewegung gründete, war es sein Ziel, die Buben spielerisch zu guten Bürgern zu erziehen. Ein grosses Anliegen war ihm, die jungen Leute zu lehren, in Frieden zu leben. Er versuchte auch, die Gruppe sowie die Entwicklung jedes Einzelnen möglichst umfassend zu fördern, beispielsweise indem er Naturbeobachtungen und das Waldleben in die Aktivitäten eingliederte. BiPi teilte die Ausbildung in fünf Entwicklungsbereiche auf: Charakterbildung, Handfertigkeit, körperliche Entwicklung, Nächstdienst, Erlebnis des Glücksgefühls.

Die Pfadibewegung hat auch heute noch zum Ziel, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ganzheitlich – das heisst in allen ihren Entwicklungsbereichen – zu fördern und sie auf ihrem Weg zu verantwortungs- und selbstbewussten, selbständig denkenden sowie engagierten und offenen Menschen zu unterstützen. Obwohl wir in der Schweiz die Bereiche anders nennen, als BiPi das tat, ist der Grundgedanke der Gleiche geblieben.

1.2 Gesetz und Versprechen

Pfadigesetz als Grundlage

Seit der Gründung der Pfadibewegung vor über 100 Jahren bilden das Pfadigesetz und das Pfadiversprechen die Grundlage der Pfadi. Sie verbinden uns mit allen Mitgliedern weltweit.

Gesetz

Das Gesetz nennt Spielregeln für das Leben eines Pfadi, insbesondere für das friedliche Zusammenleben: Ehrlichkeit, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Freude, Gemeinschaftsfähigkeit, Umweltbewusstsein, Konfliktfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein. Unser Pfadigesetz geht auf die erste Version von BiPi zurück und wurde seither mehrmals überarbeitet. Alle Pfadis weltweit kennen ein ähnliches – ihrer Kultur angepasstes – Pfadigesetz. Dasjenige für die Schweiz wurde mit passenden Symbolen ergänzt:



In der Pfadibewegung Schweiz gibt es für die Biber- sowie für die Wolfsstufe zusätzlich angepasste Formen des Pfadigesetzes.

Bibergesetz

*Wir Biber ...
... möchten Freunde kennenlernen und mit ihnen spielen.
... sind neugierig und möchten Neues entdecken.
... haben Freude an der Natur und passen gut auf sie auf.*

Wolfsgesetz

*Wir wollen ...
... zueinander schauen, einander helfen und voneinander lernen.
... zur Natur und Umwelt Sorge tragen.
... mit Augen, Ohren, Nase, Mund und Händen Neues entdecken.*

Versprechen

Mit dem Pfadiversprechen bezeugen wir, dass wir nach dem Pfadigesetz leben wollen, uns für die Gemeinschaft einsetzen und nach dem Sinn des Lebens suchen wollen.

Auch das Pfadiversprechen geht inhaltlich zurück auf das Original von BiPi. Je nach Alter, Persönlichkeit und Bedürfnissen eines Pfadi wird das Pfadiversprechen anders gestaltet. Je älter ein Pfadi ist, desto eher soll das Versprechen in selbst gewählten Worten abgelegt werden. Pios und Rover ergänzen den Versprechenstext oft noch mit eigenen Gedanken.

Das Pfadiversprechen kann immer wieder erneuert werden. Grundsätzlich hast du an jeder Versprechensfeier, an der du mit dabei bist, dazu die Möglichkeit.

Hier findet ihr Beispiele, wie der Versprechenstext für die verschiedenen Stufen aussehen kann:

Wolfsversprechen

«Ich will bei den Wölfen mitmachen. Ich gebe mir Mühe, mein Bestes zu tun und mich an unser Gesetz zu halten.»

Eintrittsversprechen in die Pfadistufe

«Ich will mich für unsere Gruppe einsetzen und mein Bestes tun, nach dem Pfadigesetz zu leben. Ich bitte (Gott und) euch alle, mir dabei zu helfen.»

Pfadiversprechen ab der Pfadistufe

«Ich verspreche, mein Möglichstes zu tun, um

- mich immer von neuem mit dem Pfadigesetz auseinander zu setzen*
- nach dem Sinn und Ziel meines Lebens zu suchen*
- mich in jeder Gemeinschaft einzusetzen, in der ich lebe*

(Im Vertrauen auf Gott und) zusammen mit euch allen versuche ich, nach diesem Versprechen zu leben.»



Versprechensfeier

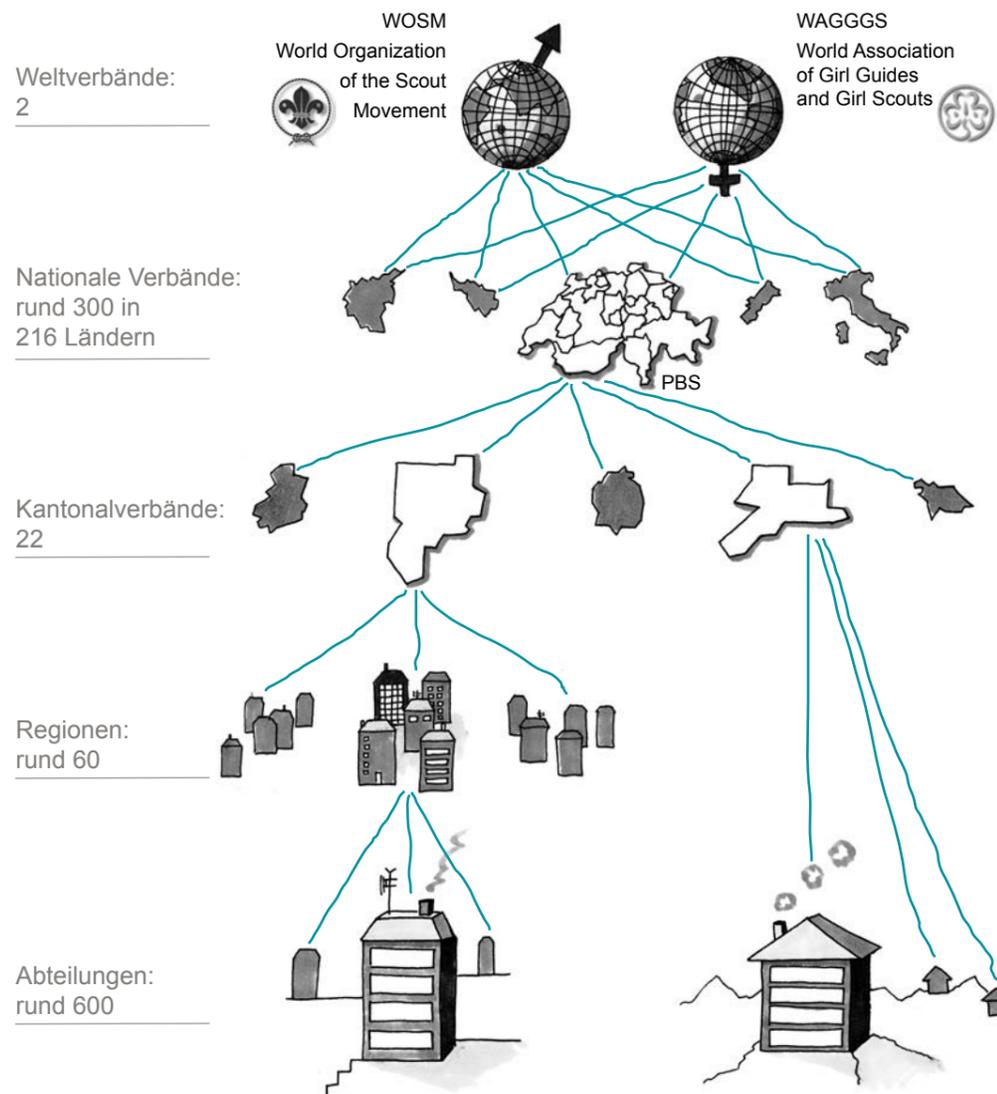
1.3 Organisation

International ist die Pfadi in zwei Verbänden organisiert. Die «World Organization of the Scout Movement» (WOSM) und die «World Association of Girl Guides and Girl Scouts» (WAGGGS). Ursprünglich war WOSM der Verband der Knaben und Männer, unterdessen nimmt WOSM aber auch Pfadivverbände auf, welche gemischt sind, weshalb auch Mädchen und Frauen aus gewissen Ländern WOSM-Mitglieder sind. WAGGGS ist der grösste weltweite Mädchen- und Frauenverband. In den Programmen von WAGGGS hat die Situation der Mädchen und Frauen auf der ganzen Welt einen grossen Stellenwert. Die beiden Weltverbände pflegen nicht nur untereinander eine Zusammenarbeit, sie arbeiten in vielen Bereichen auch mit anderen Organisationen (z.B. UNO-Agenturen und grosse NGOs) zusammen.

In der Schweiz sind die meisten Pfadis Mitglied der Pfadibewegung Schweiz (PBS). Die Pfadibewegung Schweiz ist eine so genannte SAGNO (Scout and Guide National Organization). Dies bedeutet, dass wir ein Verband beider Geschlechter sind, der Mitglied beider Weltverbände ist. In der Pfadibewegung Schweiz sind dadurch alle Knaben und Männer automatisch Mitglied von WOSM, alle Mädchen und Frauen von WAGGGS. In anderen Ländern gibt es oft mehrere Verbände, wobei einige Mitglied von WOSM, andere von WAGGGS sind. Oftmals sind diese Verbände nach Geschlecht oder Konfession getrennt.



www.scout.org und
www.wagggs.com



www.pbs.ch

Die Pfadi ist die grösste Jugendorganisation der Schweiz und gleichzeitig die einzige, die in allen vier Sprachregionen der Schweiz tätig ist.

Die Pfadibewegung Schweiz ist sehr föderalistisch organisiert: Das eigentliche Pfadiprogramm findet verteilt über die ganze Schweiz in den rund 600 verschiedenen Abteilungen statt. Jede Abteilung ist eigenständig, organisiert selbständig ihre Aktivitäten und zeichnet sich durch eigene Traditionen aus. Gleichzeitig gibt es aber natürlich vieles, was alle 42000 Pfadis in der Schweiz (Stand 2014) verbindet. Darum sind die Abteilungen in Regionen, Kantonalverbänden und einem nationalen Verband zusammengeschlossen. Diese vertreten die Pfadi gegenüber Behörden (z.B. Jugend + Sport (J+S)) und Medien und setzen sich für ein positives Bild der Pfadi in der Öffentlichkeit ein. Gleichzeitig gehört es zu ihren Aufgaben, die Arbeit der einzelnen Abteilungen zu unterstützen. So bieten Kantonalverbände und Bundesebene beispielsweise Ausbildungskurse an und organisieren die Betreuung der Abteilungen. Gleichzeitig erarbeiten sie nützliche Hilfsmittel, die deine Arbeit vereinfachen sollen – wie zum Beispiel das cudesch.

1.4 Internationale Lager

In internationalen Lagern treffen sich Pfadis aus der ganzen Welt. Es gibt jedes Jahr an den verschiedensten Orten Lager aller Grössen. Am bekanntesten sind die Weltlager von WOSM (World Scout Jamboree für Pfadis und Pios 14–17 Jahre und Moot für Rover 17–25 Jahre), die alle vier Jahre stattfinden. Ebenfalls gibt es das Roverway (für Rover 16–22 Jahre), das alle drei Jahre stattfindet und nur für europäische Pfadis ist. Ausserdem findet jedes Jahr ein virtuelles internationales Lager statt: das «Jamboree on the Air and on the Internet» (JOTA-JOTI). An diesem Anlass trifft man sich über Funk, auf Kurzwelle oder im Internet.

Internationale Lager sind eine gute Möglichkeit, Pfadis aus anderen Ländern kennen zu lernen. An diesen Anlässen treffen verschiedene Kulturen und Religionen aufeinander – und zeigen dabei, wie Frieden gelebt werden kann. Ganz im Sinne des Pfadigesetzes (und der ursprünglichen Vision von BiPi) sehen Pfadis über die traditionellen Konflikte hinaus und begegnen den Menschen offen.

1.5 Partnerschaften

Die Pfadibewegung Schweiz unterhält verschiedene Partnerschaften mit Pfadis aus anderen Ländern. Im Jahr 2011 pflegte die PBS zum Beispiel Langzeit-Partnerschaften mit Burkina Faso, Paraguay, Georgien und Serbien. Die Zusammenarbeit mit Burkina Faso begann 1991. Anfänglich wurden vor allem Hilfsprojekte der Pfadi von Burkina Faso unterstützt. Später konzentrierte sich die Arbeit vermehrt auf die Leiterinnen- und Leiterausbildung, sowie die Festigung der Verbandsstrukturen. Die Partnerschaft mit Paraguay wurde 2010 aufgenommen. Die ersten Jahre der Partnerschaft haben zum Ziel, den Austausch zwischen Pfadis der beiden Länder zu fördern sowie die Leiterinnen- und Leiterausbildung in Paraguay zu unterstützen. Zu Georgien hatte schon länger ein guter Kontakt bestanden, der 2010 zu einer offiziellen Partnerschaft mit der PBS führte. In regelmässigen Abständen werden nun Austauschaktivitäten in Georgien oder der Schweiz durchgeführt. Dabei sollen sowohl georgische als auch schweizerische Pfadileiterinnen und -leiter ihren Horizont erweitern und neue Inputs für ihre weitere Pfadiarbeit bekommen. Ebenfalls im Jahr 2010 hat die Partnerschaft mit Serbien ihren Anfang genommen. Diese Partnerschaft soll unter anderem das Verständnis für Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Schweiz fördern. Heute steht bei allen Partnerschaften der internationale Austausch durch gemeinsame Aktivitäten zwischen schweizerischen Pfadis und Pfadis aus den verschiedenen Ländern im Vordergrund.

1.6 Pfadizentren



www.ourchalet.ch
und www.kisc.ch

Der internationale Geist lässt sich auch in den verschiedenen internationalen Pfadizentren rund um den Globus erleben. In der Schweiz stehen gleich zwei solche Zentren: Das «Our Chalet» von WAGGGS in Adelboden und das «Kandersteg International Scout Center» («KISC»). Letzteres wurde 1923 gegründet, als BiPi nach dem ersten World Jamboree davon träumte, ein permanentes Mini-Jamboree für Pfadis aus der ganzen Welt zu schaffen. Pro Jahr kommen rund 10 000 Pfadis nach Kandersteg. Es gibt verschiedene Lagerhäuser und einen riesigen Zeltplatz. Das Zentrum «Our Chalet» in Adelboden ist eines der vier Weltzentren von WAGGGS. Die anderen drei befinden sich in England (Pax Lodge), Mexiko (Our Cabaña) und Indien (Sangam). Die Weltzentren bieten fertige Programme für Pfadigruppen an. Oft besteht die Möglichkeit, als Einzelperson am Programm teilzunehmen oder einfach so einige Tage im Zentrum zu verbringen. In Kandersteg und Adelboden können auch Lager mit eigenständigem Programm durchgeführt werden. Durch den Besuch eines der Pfadizentren in der Schweiz kann ein internationales Lager vor der eigenen Haustüre gemacht werden. Neben den Weltpfadizentren gibt es in vielen Ländern nationale Pfadizentren.

Rover können in einem Weltzentrum, einem nationalen Pfadizentrum oder einem internationalen Lager auch einen Arbeitseinsatz leisten. Möglich ist ebenfalls die Mitarbeit in einer der oben genannten Partnerschaften der Pfadibewegung Schweiz. Ausserdem kann jede Abteilung selbständig zu Pfadigruppen ins Ausland reisen. Die Pfadibewegung Schweiz bietet Unterstützung, falls du diese Gelegenheiten nutzen möchtest.

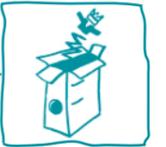


2. Die Pfadigrundlagen

Unsere Pfadigrundlagen erklären, was wir in der Schweiz unter Pfadi verstehen, welche Ziele wir erreichen wollen und wie wir das tun. Sie können dir dabei helfen, die Pfadi Eltern oder anderen aussenstehenden Personen näher zu bringen. Die Pfadigrundlagen sind jedoch auch ein wichtiges Hilfsmittel zur Planung und Qualitätskontrolle des Pfadiprogrammes.

Die Grundlagen der Pfadibewegung Schweiz lehnen sich an die Grundlagen der beiden Weltverbände an. Sie sind in fünf Beziehungen und sieben Methoden gegliedert. Die fünf Beziehungen beschreiben fünf Bereiche, welche wir im Rahmen der ganzheitlichen Entwicklung fördern möchten, um unsere Ziele zu erreichen. Die sieben Methoden beschreiben die Art und Weise, wie wir das tun wollen.

Was sind die Pfadigrundlagen?



Pfadiprofil

Die Pfadi fördert die Beziehungen mit Methoden durch Aktivitäten zum Erreichen des Ziels:
Beziehung zur Persönlichkeit: selbstbewusst und selbstkritisch sein	Persönlichen Fortschritt fördern	Lagerfeuer / Sing-Song Roverwache Kerzliweg Spez-Abzeichen Zeltlager / Biwak Übertritt Atelier Geländespiel Hike	Ganzheitliche Entwicklung des Menschen
Beziehung zum Körper: sich annehmen und sich ausdrücken	Gesetz und Versprechen	Taufe / Pfadiname Cervelat bräteln Bulldogge Versprechensfeier Einkleidung in Thema Theater spielen Ämtli / Wimpel Schnitzeljagd Seilbrücke bauen OL	
Beziehung zu den Mitmenschen: anderen begegnen und sie respektieren	Leben in der Gruppe	Waldweihnacht Etappen Höck Ausbildungskurs internationales Lager Familienabend Lagerbau und vieles mehr	
Beziehung zur Umwelt: kreativ sein und umweltbewusst handeln	Rituale und Traditionen		
Beziehung zum Spirituellen: offen sein und nachdenken	Mitbestimmen und Verantwortung tragen		
	Draussen leben		
	Spielen		

2.1 Beziehungen

Im Rahmen einer ganzheitlichen Entwicklung gibt es fünf Bereiche, zu denen wir Beziehungen fördern und stärken können. Einige Bereiche betreffen den Menschen an sich: Die Beziehung zur eigenen Persönlichkeit, zum eigenen Körper und zur eigenen Spiritualität. Andere Bereiche betreffen die Existenz in der Welt: Die Beziehung zu den Mitmenschen und zur kulturellen und natürlichen Umwelt. Diese Beziehungen ergänzen sich gegenseitig und stehen gleichwertig nebeneinander. Sie bilden das inhaltliche Gerüst aller Aktivitäten. Sie ermöglichen somit die ganzheitliche Entwicklung des Menschen und fördern dadurch dessen Gesundheit und Wohlbefinden. Für jede Beziehung formuliert die Pfadibewegung Ziele, denen sich die Mitglieder der Stufen durch die angebotenen Aktivitäten in kleinen Schritten annähern sollen.

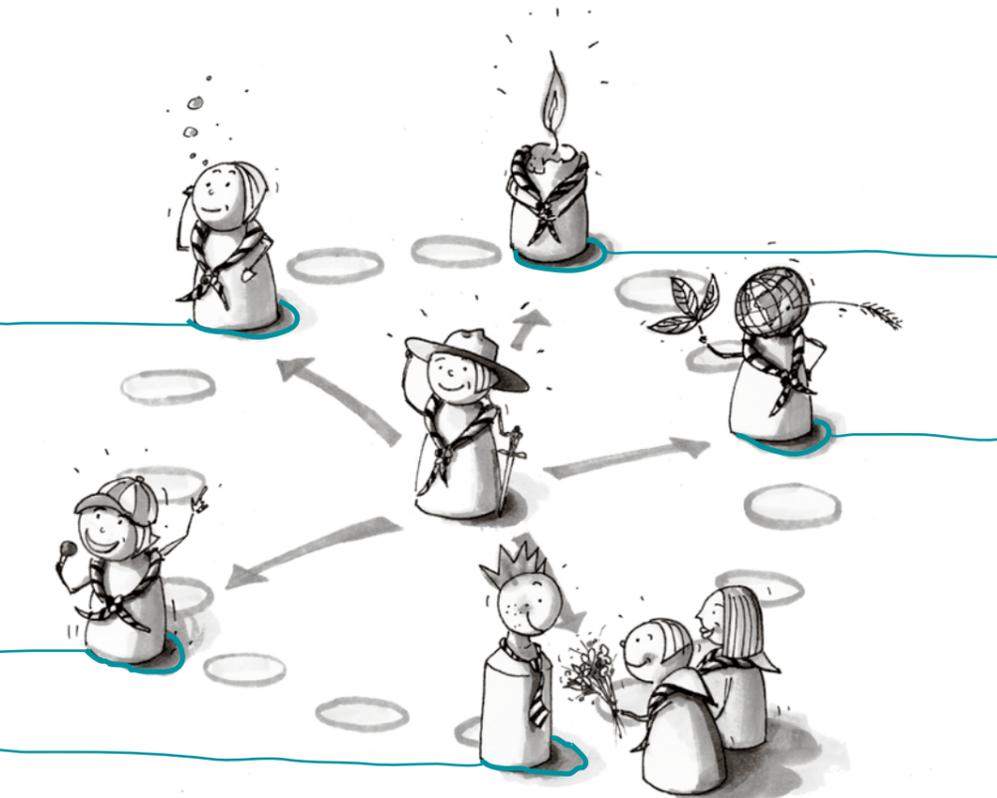
Ganzheitlichkeit

Die Beziehung zur Persönlichkeit: selbstbewusst und selbstkritisch sein

Wir gestalten unser Leben mit Freude und Optimismus. Dabei bilden wir uns eine eigene Meinung, übernehmen Verantwortung für uns selbst und gestalten unser Leben selbständig. Dennoch hinterfragen wir unsere Handlungen und Gedanken selbstkritisch. Wir nehmen Einfluss auf unsere Umgebung und gehen mit Selbstvertrauen auf andere zu. Die Pfadibewegung bestärkt uns darin, uns unserer Möglichkeiten bewusst zu werden, sie zu entwickeln und auf sie zu vertrauen. Dazu gehört auch, dass wir unsere Potentiale kennen und sie nutzen. Dies führt zu einem gesunden Selbstbewusstsein und erlaubt uns, dem Leben mit all seinen Herausforderungen und Geheimnissen positiv zu begegnen.

Die Beziehung zum Körper: sich annehmen und sich ausdrücken

Wir schätzen unseren Körper und unsere Gefühle. In einem geschützten Rahmen lernen wir unsere körperlichen und emotionalen Bedürfnisse, Möglichkeiten und Grenzen kennen und mit ihnen umzugehen. Wir spornen uns zu Bewegung und Leistung an und verbessern unsere handwerklichen Fähigkeiten. Dabei achten wir auf unseren Körper und unsere Gefühle und begegnen anderen Menschen mit der gleichen Rücksicht.



Die Beziehung zu den Mitmenschen: anderen begegnen und sie respektieren

Gemeinschaften von der Kleingruppe bis zur internationalen Gemeinschaft sind uns wichtig. Wir sind Teil von Gruppen, zu deren Gelingen wir aktiv beitragen. Dabei lernen wir zu teilen, offen gegenüber anderen Meinungen zu sein und diese zu respektieren. Dies auch im Rahmen von internationalen Partnerschaften. Auf Aussenstehende gehen wir unvoreingenommen zu. Gleichzeitig lernen wir, Verantwortung zu tragen und in der Gruppe Entscheidungen zu fällen.

Die Beziehung zur Umwelt: kreativ sein und umweltbewusst handeln

Wir entdecken unsere Umwelt mitsamt ihren Herausforderungen, Schönheiten und Geheimnissen und erfreuen uns daran. Wir haben den Mut, Neues zu schaffen und gestalten unsere Umwelt mit Fantasie. Dafür setzen wir gerne einfache Mittel kreativ ein. Bei allen unseren Tätigkeiten sind uns der Schutz der Natur und der respektvolle Umgang mit den Ressourcen der Erde ein besonders wichtiges Anliegen.

Die Beziehung zum Spirituellen: offen sein und nachdenken

Die Werte der Pfadibewegung, die im Gesetz ausgedrückt werden, unterstützen uns dabei, unserem Leben Sinn und Richtung zu geben. Sie regen uns dazu an, über unsere eigenen Werthaltungen nachzudenken und sie auf Grund unserer individuellen Lebenserfahrung zu hinterfragen. Diese wird häufig durch religiösen Glauben geprägt und für viele wird darin ein Gott erfahrbar. Wir setzen uns mit unserem eigenen Glauben auseinander und wir respektieren die vielfältigen Formen der Spiritualität und Religiosität aller Menschen. Wir regen zu Austausch und gemeinsamen Feiern an.

2.2 Methoden

Die Methoden bilden ein Grundgerüst, mit welchem wir das Pfadileben im Allgemeinen und die Aktivitäten im Besonderen gestalten. Die folgenden sieben Methoden sind ebenfalls alle gleichwertig. Die Reihenfolge ist keine Rangordnung.

Die Pfadibewegung ist in fünf Altersstufen gegliedert, die eine altersgerechte Förderung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglichen. Bei der Umsetzung der Methoden wird auf die Eigenheiten der jeweiligen Altersstufe Rücksicht genommen.

Persönlichen Fortschritt fördern

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene übernehmen Verantwortung, erwerben Fähigkeiten und setzen sich mit Werten auseinander. Sie stecken sich immer wieder neue Ziele und suchen nach Möglichkeiten, diese zu erreichen. Der persönliche Fortschritt der Einzelnen wird in der Gruppe anerkannt und das spornet zu weiteren Schritten an. *Beispiele: Etappen, Spezialitäten, Projekte organisieren, persönliches Feedback*

Gesetz und Versprechen

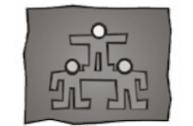
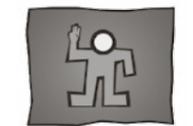
Das Pfadigesetz und das Pfadiversprechen sind Spielregeln für das Zusammenleben und zeichnen eine Leitlinie für das Leben weit über die Pfadizeit hinaus. Sie beruhen auf den Zielen der Pfadibewegung und haben sich in den Jahren seit der Gründung der Pfadibewegung entlang den gesellschaftlichen Bedürfnissen weiterentwickelt. Das Gesetz bietet Anlass, über die Werte der Pfadi nachzudenken und sie zu diskutieren. Mit dem Versprechen verpflichten wir uns freiwillig, diese Werte zu respektieren. *Beispiele: Roverwache, Eintrittsversprechen, Diskussion zum Wahlspruch*

Leben in der Gruppe

In der Pfadi lernen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in kleinen Gruppen miteinander zu leben und dabei eine aktive Rolle und Verantwortung zu übernehmen. Die kleine Gruppe bereitet sie darauf vor, sich in anderen und grösseren Gemeinschaften sicher zu bewegen und einzusetzen. Das Leben in verschiedenen Gruppen fördert die Toleranz und die Offenheit gegenüber anderen. Nach dem Grundsatz «Junge leiten Junge» nehmen junge Menschen in der Pfadi schon früh Leitungsaufgaben wahr. *Beispiele: Gruppenküche, Rudel, Fähnli, Leitungsteam*



Wege zum Erreichen des Ziels





Rituale und Traditionen

Das Leben in der Gruppe und der Fortschritt jedes Einzelnen werden gekennzeichnet durch Rituale, welche die wichtigen Entwicklungsschritte der Kinder und Jugendlichen begleiten und bewusst machen. Diese Rituale unterstreichen die Wichtigkeit und den Sinn der gemeinsamen Aktivitäten. Traditionen geben dem Pfadileben Rahmen und Rhythmus und fördern das Zugehörigkeitsgefühl. Sie müssen für alle verständlich sein und darum immer wieder hinterfragt werden. Wenn eine Tradition keinen Sinn mehr macht, ist es Zeit, sie aufzugeben. So können neue, sinnvolle und von allen mitgetragene Traditionen eingeführt werden.

Beispiele: Essenslied, Grüssen mit der linken Hand, Ratsfelsen der Wölfe, Pfaditaufe



Mitbestimmen und Verantwortung tragen

Die Aktivitäten richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie haben die Möglichkeit, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Von der Planung bis zur Auswertung werden die Aktivitäten auf jeder Stufe auf eine demokratische und mitbestimmende Art erarbeitet. Nach dem Grundsatz «learning by doing» gestalten die Pfadimitglieder ihre Aktivitäten selbst. Dabei ist der Weg ebenso wichtig wie das Resultat.

Beispiele: Einbezug der Leitpfadis, Lagerpakt, Feedback am Ende einer Aktivität



Draussen leben

Draussen entdecken und erforschen die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Neues und Fremdes mit Interesse. Die Pfadiaktivitäten finden zu einem grossen Teil im Freien statt. Die Natur bietet Abwechslung zum Alltag, Möglichkeiten das einfache Leben auszuprobieren und Raum für vielfältige körperliche Bewegung. Durch die Nähe zur Natur wachsen das Verständnis und das Engagement für ihren Schutz und der nachhaltige Umgang mit ihren Ressourcen. Besonders im Lager bietet sich die Natur als Lebensraum an.

Beispiele: Bach stauen, Biwakieren, Tierspuren suchen, Wandern



Spielen

Das Spiel nimmt einen zentralen Platz innerhalb der Pfadiaktivitäten aller Altersstufen ein. Es wird sowohl zur Förderung von Kenntnissen und Fertigkeiten als auch zur Entwicklung des Gruppenlebens eingesetzt. Es bietet die Möglichkeit, in andere Rollen zu schlüpfen und auch neue Sportarten auszuprobieren. Spielen bedeutet dabei sowohl sportliche als auch gemeinschaftliche Aktivitäten. Durch die Einkleidung in ein Motto werden zudem die Fantasie und die Kreativität gefördert.

Beispiele: Kennenlernspiel, Theater, Motto, Kurzspiel, Lagersportblock, grosses Spielturnier, Rollenspiel

2.3 Aktivitäten

Pfadigrundlagen als Rahmen für Aktivitäten



Mit dem Pfadiprogramm wollen wir also die ganzheitliche Entwicklung der Biber, Wölfe, Pfadis, Pios und Rover fördern. Damit dies gelingt, ist es wichtig, dass die fünf Beziehungen im Pfadiprogramm alle abgedeckt sind und alle sieben Methoden gelebt werden. Natürlich ist dies an einem einzelnen Samstagnachmittag kaum möglich. Längerfristig – also in einem ganzen Quartalsprogramm oder während eines Lagers – sollen aber alle Beziehungen und Methoden berücksichtigt sein. Um dies sicherzustellen, ist es sinnvoll, nach der Planung eines Quartalsprogramms oder eines Lagers anhand der Grundlagen zu überprüfen, ob das Programm ausgewogen ist.

Der Bericht über den Kuchenverkauf für die Pfadi in Georgien ist in der Lokalzeitung erschienen. Damit habe ich das Spezialitätenabzeichen Journalismus abgeschlossen.

Im Sommerlager gabs keine Dusche und ein halber Becher Wasser musste zum Zähneputzen reichen – denn wir mussten das Wasser in grossen Kannen vom Bauernhof holen. Dass wir zu Hause in der Wohnung gleich mehrere Wasserhähnen haben können, ist ein grosses Geschenk. Das ist nicht auf der ganzen Welt selbstverständlich.

Mein Übertritt war etwas ganz Spezielles: Zuerst musste ich mit dem Ruderboot über den dunklen Teich zum Orakel gelangen. Mit dem Orakel-Spruch zurück bei den andern wurde ich freudig willkommen geheissen und mit einem fliegenden Teppich in die Gruppe aufgenommen.

Mein Rollstuhl hindert mich nicht, am Geländespiel mitzumachen. Da gibt es ganz tolle Verstecke, wo niemand draufkommt, mich zu suchen.

Ich gebe mir Mühe, mein Bestes zu tun und mich an unser Gesetz zu halten.

Am BiPi-Tag (22. Februar) treffen wir uns alle vor der Schule oder Arbeit zum gemeinsamen Zmorge. Nachher behalten wir das Foulard den ganzen Tag an – als Zeichen dafür, dass wir auch im Alltag Pfadis sind.

Mit Abfall kann man ja cooles Spielzeug bauen!



Mami, machen wir am Sonntag zum Zmorge ein Schlangenbrot? Ich weiss jetzt, wie das geht.

Im PfiLa kam Surri – ein erfahrener Kletter-Rover – vorbei und hat uns über den Bärenfelsen abseilen lassen. Zum ersten Mal bin ich frei in der Luft geschwebt ... Sensationell!

Den Schatz haben wir schliesslich beim Ratsfelsen gefunden. Dazu gab es lauwar-me, nach Rauch schmeckende Schoggi-crème mit Birnen.

Ich kann schon drei verschiedene Geheimschriften – am nächsten Samstag zeige ich sie der Gruppe.

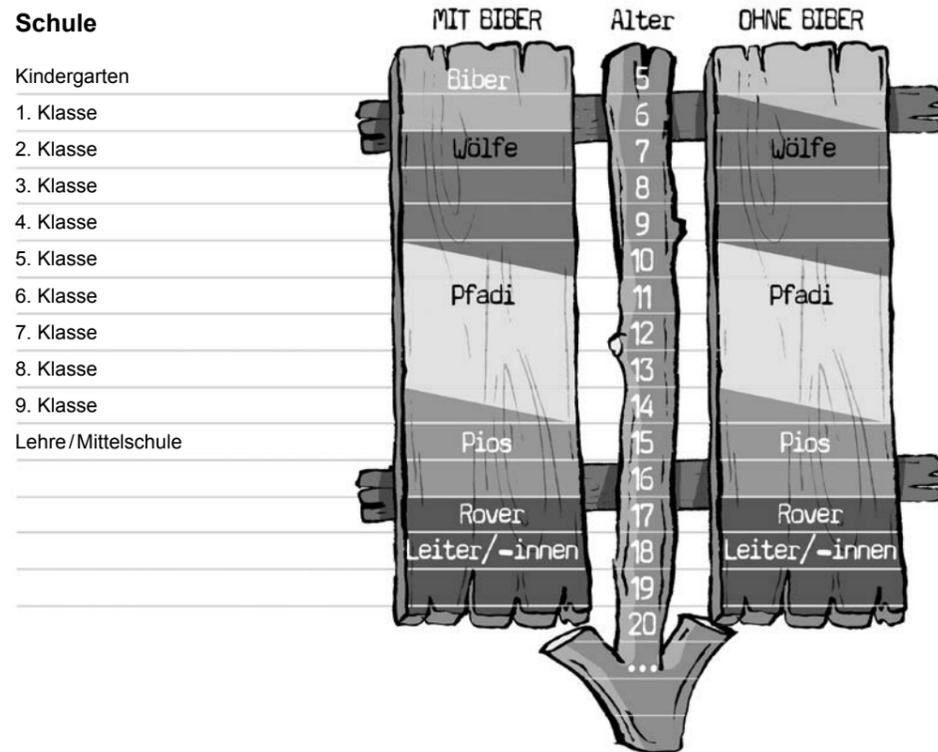
Dies sind die Antennen von uns Marsmenschen; wir essen nur runde Sachen und haben ganz grüne Lippen.

3. Die Umsetzung: Das Stufenmodell



Pfadiprofil

Wie du nun bereits weisst, will die Pfadibewegung Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ganzheitlich fördern und sie auf ihrem Weg zu selbstbewussten, engagierten und offenen Menschen unterstützen. Damit die Pfadibewegung ihre Mitglieder altersgerecht fördern und ihren Bedürfnissen und Interessen gerecht werden kann, gibt es fünf Altersstufen: Biber, Wölfe, Pfadis, Pios, Rover. Diese Einteilung wird Stufenmodell genannt. Dabei ist die Biberstufe ein fakultatives Angebot, das nicht von allen Abteilungen umgesetzt wird. Die Struktur des Stufenmodells garantiert, dass die Aktivitäten altersgerecht gestaltet werden können. Unser Stufenmodell ist nicht ganz starr, es bietet eine gewisse Flexibilität. Die Abteilungen können das Übertrittsalter von der Wolf- in die Pfadistufe und von der Pfadi- in die Plostufe selbst festlegen. Das Verweilen in jeder dieser Stufen sollte jeweils jedoch nicht länger als vier Jahre dauern.



Ausserdem gibt es zwei Fixpunkte:

- Ein Kind soll frühestens mit 5 Jahren der Pfadi beitreten.
- Zur Roverstufe übertreten und Leiterin oder Leiter werden, darf man erst ab 17 Jahren.

Um allen Teilnehmenden ein spannendes und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Programm bieten zu können, solltest du die Eigenheiten der Stufe, auf der du leitest, genau kennen. Ein Programm, das Kinder begeistert, ist für Jugendliche in der Pubertät vielleicht langweilig. Ebenso kann ein auf Jugendliche zugeschnittenes Programm jüngere Kinder leicht überfordern. Darum solltest du auf ein stufengerechtes Programm achten.

3.1 Mit Freude dabei – Biberstufe

Der Biberstufe gehören Kinder im Alter von 5 bis 6 Jahren an. Sie werden Biber genannt.



www.biber.pbs.ch

Die Kinder der Biberstufe

Die Kinder der Biberstufe sind im Vorschulalter und entwickeln sich rasant. Der Entwicklungsstand kann von Kind zu Kind sehr unterschiedlich sein. Grundsätzlich sind die Biber sehr auf konkrete Gegenstände und sich selber fokussiert. Abstraktes Denken fehlt noch weitgehend. Sie lernen durch Ausprobieren und Nachahmen, wobei Erwachsene wichtige Vorbilder darstellen. Klare Strukturen und Grenzen helfen den Kindern, die Übersicht zu bewahren und sich in einer Gruppe zurecht zu finden.

Die Familie steht im Zentrum ihrer sozialen Kontakte, die Biber wollen aber auch mit anderen Kindern in Kontakt treten. Sie testen ihr eigenes Verhalten aus und beobachten die Reaktionen anderer Kinder. Biber sind neugierig, experimentieren und beobachten gerne. Gute Erfahrungen werden positiv gespeichert, Frusterlebnisse negativ. Lob und Aufmunterung spielen deshalb eine wichtige Rolle für den Aufbau des Selbstbewusstseins.

Beim Spielen und Basteln lernen sie ihren Körper kennen und üben ihre handwerklichen Fähigkeiten. Biber können sich noch nicht sehr lange konzentrieren. Sie werden schnell müde, erholen sich aber auch rasch wieder.

Biber sind noch nicht immer in der Lage, Fantasie und Realität auseinander zu halten. Sie identifizieren sich stark mit Hauptfiguren aus Geschichten und Fantasiewelten. Sie lernen allmählich, Tiere und Pflanzen als Lebewesen zu respektieren.

Die Kinder der Biberstufe haben das Bedürfnis, ...

- sich selber und andere Kinder besser kennen zu lernen.
- neue Erfahrungen zu machen und dabei zu lernen.
- nach Sicherheit durch einfache und klare Strukturen und Regeln.
- zu spielen und mit dem Körper kreativ zu sein.
- neue Orte und Umgebungen zu entdecken.
- nach ruhigen Aktivitäten.

Besonderheiten der Stufe

Hauptanliegen der Biberstufe ist es, den Kindern in einem geschützten und überschaubaren Rahmen neue Erfahrungen ganz unterschiedlicher Art zu ermöglichen. Geschützt bedeutet, dass die Kinder sehr eng durch die Leiterinnen und Leiter begleitet werden, um so jederzeit zu wissen, dass sich jemand um sie kümmert. In der Biberstufe finden die einzelnen Programmpunkte meistens in kleinen Gruppen statt, damit sich die Kinder durch die Anwesenheit von zu vielen Personen nicht verloren vorkommen. Neue Erfahrungen können das Spielen in Gruppen, spezielle Örtlichkeiten im Freien oder auch Begegnungen mit Tieren sein. Einfache Aktivitäten, die sie aber im Kindergarten oder Zuhause nicht erleben können, stehen in der Biberstufe im Zentrum.





www.woelfe.pbs.ch

3.2 Mis Bescht – Wolfsstufe

Der Wolfsstufe gehören Kinder im Alter von 6–7 bis 10–11 Jahren an. Sie werden Wölfe genannt.

Die Kinder der Wolfsstufe

Mit dem Schulleben wird der Alltag der Kinder stärker strukturiert. In der Wolfsstufe machen die Kinder grosse Entwicklungsschritte. Einerseits erleben sie ihren Fortschritt sehr bewusst und merken selbst, was sie dazulernen, andererseits entwickeln sich die Kinder unbewusst, indem sie neue Erfahrungen machen. Sie werden eigenständige Persönlichkeiten. Die Fähigkeit zum abstrakten Denken entwickelt sich weiter und sie können zunehmend mehrere Aspekte gleichzeitig und unabhängig von der konkreten Situation berücksichtigen.



Die Wolfsstufe –
Mis Bescht



Sie suchen Kontakte ausserhalb ihres familiären Umfeldes und verbringen viel Zeit mit anderen Kindern und entwickeln Freundschaften. Freundinnen und Freunde sind nicht nur Spielpartnerinnen und Spielpartner sondern werden zu Vertrauten, mit denen man Geheimnisse teilt. Die Autorität der Erwachsenen wird nicht mehr fraglos akzeptiert, sondern beruht auf persönlicher Bindung und auf Vertrauen zwischen Kindern und Erwachsenen. Dabei können ihre Leiterinnen und Leiter wichtige Bezugspersonen werden.

Sie beginnen mit der Übernahme von Verantwortung für kleinere Aufgaben und lernen damit ihre Fähigkeiten einzuschätzen. Klare Regeln und Grenzen helfen, die Situation überschaubar zu halten. Lob und Anerkennung unterstützen die Entwicklung des Selbstwertgefühls.

Die Kinder in diesem Alter wollen Entdeckungen und Erfahrungen machen. Sie sind begeisterungsfähig und handeln meistens aus dem Bauch heraus. Sie haben eine blühende Fantasie: Sie leben Geschichten und Situationen nach, die sie gelesen, gesehen oder erfunden haben, und gehen dabei bis zur Übertreibung. Sie identifizieren sich gerne mit den Figuren ihrer Geschichten. Nach und nach werden die Kinder mehr realitätsbezogen und wollen den Dingen auf den Grund gehen.

Die Kinder der Wolfsstufe haben das Bedürfnis, ...

- kleine Aufgaben selbständig zu lösen.
- sich mit allen fünf Sinnen auszudrücken.
- sich auszutoben und ihre körperlichen Grenzen kennenzulernen.
- einen Platz in der Gruppe zu finden und ihren Teil zum Gruppenleben beizutragen.
- im Spiel in verschiedene Rollen zu schlüpfen.
- ruhige Momente zu geniessen.

Besonderheiten der Stufe

In der Wolfsstufe wird mit einer Rahmengeschichte gearbeitet, welche auch Symbolik der Wolfsstufe genannt wird. Die Wolfseinheiten arbeiten mit der Dschungelgeschichte. Diese Geschichte und Erlebnisse entsprechen den Kindern im Wolfsstufenalter. Sie können in neue Welten eintauchen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Verschiedene Leitfiguren leben den Kindern Mut und Charakterstärke vor. Neben der Symbolik werden auf der Wolfsstufe auch viele andere Geschichten erzählt, andere Welten entdeckt, und die Kinder begegnen vielen interessanten Figuren.

Symbolik
der Wolfsstufe

3.3 Allzeit bereit – Pfadistufe

Der Pfadistufe gehören Kinder und Jugendliche im Alter von 10–11 bis 14–15 Jahren an. Sie werden Pfadis genannt.

Die Kinder und Jugendlichen der Pfadistufe

Zwischen 10 und 15 Jahren werden die Kinder zu Jugendlichen. Dieser Prozess ist bei jedem Kind anders und führt dazu, dass die Veränderungen zeitlich sehr unterschiedlich ablaufen können. Die Kinder und Jugendlichen können schrittweise grössere Verantwortung für ihre Handlungen übernehmen, ihre Bedürfnisse ausdrücken, eigene Ideen entwickeln und ihre Möglichkeiten realistisch einschätzen. Die Pubertät ist durch grosse Veränderungen gekennzeichnet, die Unsicherheiten auslösen können. Die Kinder und Jugendlichen vergleichen sich verstärkt mit anderen und beginnen über ihr Verhalten nachzudenken. Die Reaktionen und Meinungen der Gleichaltrigen werden wichtiger und beeinflussen das eigene Selbstverständnis.

Die Kinder und Jugendlichen kommen den körperlichen Fähigkeiten von Erwachsenen immer näher. In immer anspruchsvoller werdenden Aktivitäten bauen sie ihr Körperbewusstsein weiter auf, sie werden geschickter, leistungsfähiger und kräftiger. Ihr Bewegungsbedürfnis ist gross, sie können sich aber auch längere Zeit auf eine stille Tätigkeit konzentrieren. In der Pubertät erleben sie körperliche Veränderungen, die sie verunsichern.

Für Kinder und Jugendliche im Pfadialter ist die Familie wichtig, sie tritt aber langsam in den Hintergrund. Im Laufe der Zeit lösen sich die Jugendlichen von erwachsenen Vorbildern und suchen Bindungen zu Gleichaltrigen und neue Idole, denen sie folgen können. Oft werden in diesem Alter andere, die nicht zur eigenen Gruppe gehören, abgelehnt. Die Möglichkeit, eine gewisse Verantwortung zu übernehmen, wird grösser, denn ihr Gefahrenbewusstsein ist ausgebildet. Sie können vorausschauend Gefahren erkennen, was bei wilden Aktivitäten jedoch noch oft ausgeblendet wird.

Ältere Kinder und Jugendliche wollen ihre nähere und weitere Umgebung entdecken. Sie werden zu immer komplexeren Aktivitäten und Spielen fähig. Sie erkennen die Wichtigkeit der Natur und sie beginnen zu verstehen, dass ihre Handlungen Auswirkung auf die Natur haben. Weil der Interessenshorizont der Kinder grösser wird, kommen neue Ideen dazu; sie wollen verstehen, wie etwas funktioniert und Gespräche mit anderen werden wichtiger, um sich mit ihren Fragen auseinanderzusetzen.

Die Kinder und Jugendlichen der Pfadistufe haben das Bedürfnis, ...

- in einer Gruppe ausserhalb der Familie anerkannt zu werden und eine klare Rolle in dieser Gruppe einzunehmen.
- sich mit anderen vergleichen zu können (in Schule, Sport, Kreativität).
- zu diskutieren und zu hinterfragen.
- Aktivitäten ausserhalb des Gewöhnlichen zu erleben, in den unterschiedlichsten Bereichen Grenzen zu erfahren.
- viele neue Sachen zu sehen und neue Erfahrungen zu machen.
- ihre Persönlichkeit zu behaupten und ernst genommen zu werden.

Besonderheiten der Stufe

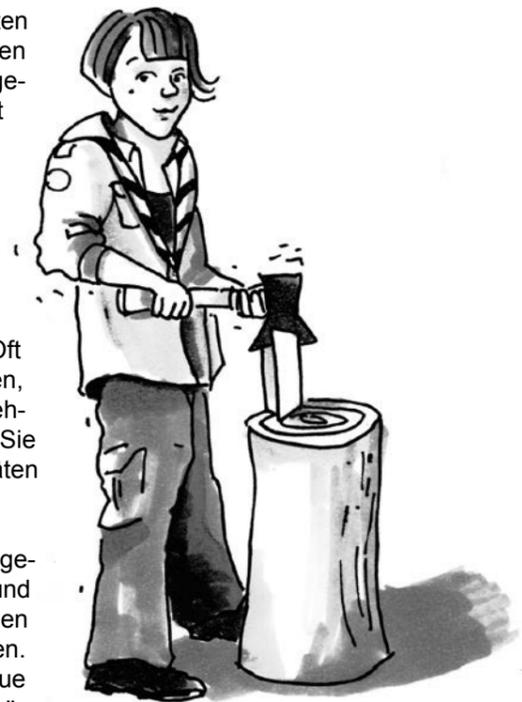
Die Lager im Zelt sind für die Pfadis ein Höhepunkt. Leben in der Natur heisst nicht, auf jeglichen Luxus zu verzichten – sondern ihn sich selbst mit Fantasie und Ausdauer zu erarbeiten. Das Fähnli ist der wichtigste Identifikationspunkt. Gemeinsam geht man durch dick und dünn. Ältere Pfadis, Leitpfadis, Leiterinnen und Leiter sind zentrale Vor-



www.pfadis.pbs.ch



Die Pfadistufe –
Allzeit bereit



Identifikation
mit Vorbildern

bilder. Es ist wichtig, sich mit andern zu messen. Wegen der unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen sollten Mädchen und Buben auch die Gelegenheit haben, Wettkämpfe in geschlechtergetrennten Gruppen auszutragen. Spiele Buben gegen Buben und Mädchen gegen Mädchen sind hoch im Kurs.

persönlicher Fortschritt

Der persönliche Fortschritt der einzelnen Pfadis wird auf der Pfadistufe einerseits mit den drei Etappen (STEPS) gefördert. Hier werden alle Pfadis aus derselben Einheit auf denselben Wissensstand gebracht. Andererseits kann mit den Spezialitätenabzeichen jedes Pfadi speziell auf seine Interessen hin gefördert werden. So werden zum einen alle Pfadis eines Stammes gemeinsam gefördert und zum anderen wird das einzelne Pfadi mit seinem Spezialwissen in ausgesuchten Bereichen für den Stamm zu einem wichtigen und unverzichtbaren Mitglied.



www.pios.pbs.ch

3.4 Zäme wyter – Piostufe

Der Piostufe gehören Jugendliche im Alter von 14–15 bis 16 Jahren an. Die Mitglieder werden Pios (von Pionniers) genannt.



Die Piostufe – Zäme wyter

Die Jugendlichen der Piostufe

Die Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren leben in dieser nächsten Phase der Jugend, die sie bis zur Schwelle des Erwachsenenalters bringt. Sie werden vom abhängigen Kind zum eigenständigen Erwachsenen. Während dieser Zeit orientieren sich die Jugendlichen im Hinblick auf ihre berufliche Zukunft (Lehrzeit oder Schulzeit). Ebenso entscheiden sie, in welchen Verbänden, Vereinen und bei welchen Projekten sie sich engagieren wollen, um das zu realisieren, was ihnen ein persönliches Anliegen ist. Sie zeigen durch ihr oft idealistisches Engagement die Werte, die ihnen wichtig sind. Gleichzeitig probieren sie Neues aus und übertreten dabei auch mal die Normen der Gesellschaft. Das Überschreiten und Erfahren von Grenzen sind ebenso wichtig für den Aufbau der eigenen Identität wie das Erleben von Freiräumen.

Jugendliche erleben die Entwicklung des Kinder- zum Erwachsenenkörper. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers ändert sich. Sie müssen lernen, sich in einem Frauen- bzw. Männerkörper zurechtzufinden. Dabei kann es auch zu frustrierenden Erlebnissen kommen, auf die sie sensibel reagieren.

Aktivitäten, die sie sich selbst ausgedacht haben, verwirklichen sie mit voller Überzeugung. Sie wollen Verantwortung innerhalb der Gruppe übernehmen, in der sie sich engagieren. Ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und damit die Grenzen ihrer Aktivitäten vergrössern sich ständig.

Obwohl die Jugendlichen die Gruppe der Gleichaltrigen brauchen, ziehen sie sich auch gerne zurück, um anderen Interessen nachzugehen, um Zeit für sich selbst zu haben und um neue Freundschaften zu schliessen.

In diesem Alter suchen die Jugendlichen vermehrt nach Selbständigkeit gegenüber der Familie. Ausgang und Ferien finden oft mit gleichaltrigen Jugendlichen statt. Dieses neue Gefühl der Unabhängigkeit wird auch durch die ersten kleinen Jobs oder durch den Beginn der Lehrzeit bestärkt. Das Geld, das sie verdienen, erlaubt ihnen eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern.

Unabhängigkeit

Die Jugendlichen der Piostufe haben das Bedürfnis, ...

- eigene Ideen zu verwirklichen und Verantwortung zu übernehmen.
- etwas mit Gleichaltrigen zu unternehmen und Freundschaften zu erleben.
- über die eigenen Grenzen hinauszugehen.
- über Grundfragen des Lebens zu diskutieren und Meinungen auszutauschen.
- unabhängig zu sein, Freiheit zu erleben und Raum zu haben sowie allein zu sein.
- die Welt und andere Kulturen zu entdecken und zu reisen.

Besonderheiten der Stufe

Die Pios verbringen diese Pfadijahre in ihrer Pfadigruppe, der sogenannten Equipe. Eine Equipe umfasst je nach Jahrgang ungefähr 5 bis 8 Pios. Die typische Aktivitätsform der Piostufe ist die Unternehmung. Sie wird von den Pios selbst geplant und durchgeführt. Dabei werden sie von der Equipenleitung betreut, motiviert und so weit wie nötig unterstützt. Gemeinsam werden die verrücktesten Visionen und Ideen entwickelt und in Aktivitäten umgesetzt mit dem Ziel, jedes Mitglied der Equipe ganzheitlich zu fördern und Motivation für viele weitere Pfadijahre zu tanken.

Eine Piostufenunternehmung kann zum Beispiel eine gemeinsame Reise mit dem Velo ans Meer, ein Wochenende in den Bergen oder in einer anderen Stadt oder ein spezielles Lager neben dem SoLa der eigenen Abteilung sein. Manchmal machen die Pios aber auch einfach unter der Woche zusammen eine Aktivität (z.B. gemeinsamer Kochabend, Filmabend oder Sterngucken).

Eine weitere typische Aktivität der Piostufe ist die «crazy challenge»: Das ist eine «verrückte Herausforderung», der sich die Equipe stellt, denn gemeinsam lassen sich verrückte Ideen leichter verwirklichen. Eine «crazy challenge» ist immer konstruktiv und hat Stil.

Auf der Piostufe ist Teamwork angesagt, ein guter Gruppeneist ist entscheidend für den Erfolg der einzelnen Projekte. Damit bleibt die Piozeit unvergesslich und die gewonnenen Freundschaften bleiben lange bestehen.

Projekte in der Equipe

Lager/Weekend/Abend

Teamwork und Gruppeneist

3.5 Bewusst handeln – Roverstufe

Zur Roverstufe gehören junge Erwachsene ab 17 Jahren. Die Mitglieder werden Rover genannt.

Mitglieder dieser Stufe sind zu einem grossen Teil Leiterinnen oder Leiter in den vier anderen Stufen. Durch den Entschluss, Leitungsverantwortung zu übernehmen, beginnt ein neues Abenteuer.

Die jungen Erwachsenen der Roverstufe

Im Rover-Alter können die jungen Erwachsenen jetzt für sich selbst und auch für andere verantwortlich sein.

Ab 17 verlassen viele junge Erwachsene ihr Elternhaus entweder kurzfristig (wegen Ausbildung, Praktikum, Reise oder Sprachferien) oder für immer. So erwerben sie ihre Selbständigkeit und beginnen ihr eigenes Leben. Die grössere Unabhängigkeit von der Familie erlaubt den jungen Menschen, nach ihren eigenen Werten und nach ihren eigenen Vorstellungen zu leben. Es beginnt die Phase, in welcher sich die jungen Erwachsenen emotional, sozial und finanziell vom Elternhaus lösen.



www.rover.pbs.ch

Engagement in der Gesellschaft

Die jungen Erwachsenen nehmen immer intensiver am Gesellschaftsleben teil und ihr Engagement für grosse politische und gesellschaftliche Themen beginnt. Diese Engagements widerspiegeln die Erwartungen und die Wünsche, welche die jungen Erwachsenen an die Gesellschaft haben. Die Suche nach neuen Erfahrungen, um ihr Selbst-, Menschen- und Weltbild zu ergänzen, bleibt erhalten. Dabei sind die Werte, die Überzeugungen und der Glaube gefestigt und nicht mehr so leicht beeinflussbar, es kommt jedoch weiterhin zur Vertiefung und auch zu Veränderungen ihrer Ideen.

Der Wunsch und die Notwendigkeit, Teil einer Gruppe zu sein, treten in den Hintergrund. Jetzt wollen die jungen Leute persönlichere Beziehungen eingehen. Sie wollen langfristige Freundschaften aufbauen und selbst über ihre Art des weiteren Zusammenlebens entscheiden, z.B. zu zweit oder alleine wohnen.

Die jungen Erwachsenen der Roverstufe haben das Bedürfnis, ...

- Leitungsaufgaben und Verantwortung zu übernehmen.
- sich für die eigenen Ideen und Ideale einzusetzen.
- sich für die Gesellschaft einzusetzen, in der sie leben und die Welt zu beeinflussen.
- die Natur als Raum für vielfältige Aktivitäten zu nutzen.
- ihr Leben nach den eigenen Werten zu gestalten.
- Partnerschaft einzugehen und zu (er)leben.

Besonderheiten der Stufe

Als Leiterin oder Leiter in einer anderen Stufe tätig zu sein, ist eine gute Aufgabe für Rover. Es braucht aber auch Heimchefs, Organisationskomitees, Staff für Feste oder Webmaster und vieles mehr. Die Roverstufe beschränkt sich aber nicht nur auf den Dienst für die andern, sondern steht auch für eine Menge Spass und Freude mit Freunden. Rover übernehmen in der Pfadi verantwortungsvolle Funktionen. Gleichzeitig sollen sie die Möglichkeit haben, mit anderen Rovern eigene Aktivitäten zu erleben. Ähnlich wie in der Piostufe können in selbständigen Roverrotten Aktionen und Projekte durchgeführt werden. Im Unterschied zu den Projekten der Piogruppen sind Roverprojekte grösser und aufwändiger und werden von den Rovern völlig selbständig organisiert.

Die regelmässige Durchführung von Roverwachen ist eine der wichtigsten Traditionen dieser Stufe. Sie ist eine altersgerechte Form, sich mit sich selbst, mit seinen Mitmenschen und der Umwelt auseinander zu setzen und Ziele für das eigenen Leben zu formulieren. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Pfadigesetz und -versprechen ist auch in der Roverwache möglich und erleichtert die Verknüpfung dieser Werte mit dem eigenen Alltagsleben.

Rover sein heisst, zu wissen, dass man Pfadi ist – auch im Alltag. Die Verbundenheit und das Engagement für die Pfadi ist nach der aktiven Roverzeit nicht zu Ende. Viele Pfadis fühlen sich während ihres ganzen Lebens mit der Bewegung verbunden. So hat die Pfadi Zugang zu vielen Expertinnen und Experten auf verschiedenen Gebieten. Es lohnt sich, den Kontakt mit den ehemaligen Pfadis aufrecht zu erhalten. Ihr Wissen und ihre Beziehungen können für spezielle Anlässe oder bei schwierigen Problemen oft hilfreich sein. Zudem leisten viele von Ihnen nach ihrer Zeit als Leiterinnen oder Leiter weiterhin wertvolle Arbeit für die Pfadibewegung Schweiz.



lebenslang verbunden mit der Pfadi

4. Interkulturelle Öffnung

In der Schweiz leben Menschen mit unterschiedlichsten kulturellen und sprachlichen Hintergründen. Ihre Integration ist eine grosse Aufgabe für unsere Gesellschaft. Die Pfadibewegung Schweiz will ihren Teil zu einer vielfältigen und toleranten Gesellschaft beitragen. Nicht zuletzt durch die internationale Dimension der Pfadi sind Toleranz und Offenheit wichtige Werte unserer Organisation.



www.integration.pbs.ch

Die Pfadi ist für alle interessierten Kinder und Jugendliche offen, unabhängig von ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft. Durch die Offenheit gegenüber unterschiedlichen Kulturen erhalten wir neue Ideen und Ansichten. Der Austausch miteinander und das gemeinsame Erleben machen unsere Bewegung vielfältig und spannend. Damit dieser Austausch stattfinden kann, ist es wichtig, aktiv auf Kinder und Jugendliche mit anderem kulturellem Hintergrund zuzugehen und zu erklären, was wir in der Pfadi machen. Oftmals wird Pfadi in ihren Herkunftsländern anders gelebt als hier in der Schweiz. Aufklärung über unsere Aktivitäten ist deshalb sehr wichtig. Möglicherweise ist vielen Menschen auch nicht bewusst, dass in der Pfadi alle willkommen sind. Die Integration von Kindern und Jugendlichen mit anderen kulturellen Hintergründen stellt uns auch vor Herausforderungen. Einige Traditionen und Gewohnheiten müssen überdacht und gegebenenfalls verändert werden, damit alle sich willkommen fühlen.

Wenn ihr euch mit eurer Abteilung für eine grössere kulturelle Vielfalt engagieren wollt, so wendet euch an euren Kantonalverband. Die Verantwortlichen unterstützen euch gerne und können euch Hilfsmittel empfehlen sowie Kontakte vermitteln. Informationen findest du auch auf der Website der PBS.



5. Pfadi Trotz Allem (PTA)



www.pta.pbs.ch



PTA – die andere Art Pfadi zu machen

gemischte Gruppen

mit Unterstützung Grenzen erleben und sich weiterentwickeln

PTA-Einheiten bieten Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung die Möglichkeit, aktiv in der Pfadi mitzumachen. Die PTA ist keine Stufe im eigentlichen Sinn, da sie Kinder aus verschiedenen Altersstufen zusammenbringt.

In der Schweiz gibt es rund 25 aktive PTA-Einheiten (Stand 2014). In diesen Pfadigruppen wird mit Menschen mit einer Behinderung nach den Beziehungen und Methoden der PBS Pfadi gemacht. In grösseren PTA-Einheiten werden die Pfadis nach Alter in die Stufen eingeteilt, kleinere Einheiten bestehen meist nur aus einer Gruppe mit sehr grossem Altersspektrum. Die Methodik der einzelnen Stufen wird der individuellen Entwicklung der Teilnehmenden angepasst.

Wer sind sie?

In den PTA-Gruppen gibt es sowohl Pfadis mit körperlichen, geistigen oder mehrfachen Behinderungen. Einige Gruppen sind gemischt; dort sind auch Pfadis ohne Behinderung Teil der Einheit.

Da viele Menschen mit einer Behinderung nie die Möglichkeit haben, einmal eine Leitungsfunktion zu übernehmen, bleiben sie oft jahrelang Teilnehmende.

Was wollen sie?

Menschen mit einer Behinderung haben ähnliche Bedürfnisse wie andere. Sie möchten die Welt entdecken, sich in einem sozialen Gefüge wohl fühlen und Grenzen erleben. Weil sie aufgrund ihrer Behinderung immer wieder an ihr Limit stossen, bedürfen sie besonderer Unterstützung. Deshalb ist es wichtig, Aktivitäten zu ermöglichen, die speziell auf das Können der einzelnen Teilnehmenden zugeschnitten sind und die genügend Raum lassen, damit sich die einzelne Persönlichkeit weiterentwickeln kann.



6. Ausbildung

Weiterbildungsmöglichkeiten

Die Arbeit der Leiterinnen und Leiter auf den verschiedenen Stufen ist für die Pfadi von zentraler Bedeutung. Dein Engagement als Leiter oder Leiterin ermöglicht dir tolle Erfahrungen, stellt dich aber auch vor manche Herausforderung. Um dich gut auf deine anspruchsvolle Aufgabe vorzubereiten, bietet dir die Pfadi zahlreiche qualitativ hochstehende Kurse. Sie sind auf die unterschiedlichsten Pfadifunktionen zugeschnitten und vermitteln dir das nötige Knowhow für den Pfadialltag.

In der Folge findest du eine Übersicht über das Ausbildungsangebot, das dir als Pfadileiterin bzw. Pfadileiter offen steht. Du hast viele Möglichkeiten, die einzelnen Kurse miteinander, respektive nacheinander zu kombinieren – suche dir deinen eigenen Weg! Weitere Informationen zu den einzelnen Kursen sowie Unterstützung in der Auswahl des passenden Kurses erhältst du von der Abteilungsleiterin, vom Coach oder von den Ausbildungsverantwortlichen deines Kantonalverbandes bzw. deiner Ausbildungsregion. Auch auf der Ausbildungs-Homepage der Pfadibewegung Schweiz findest du viele weitere Informationen rund um Pfadikurse.

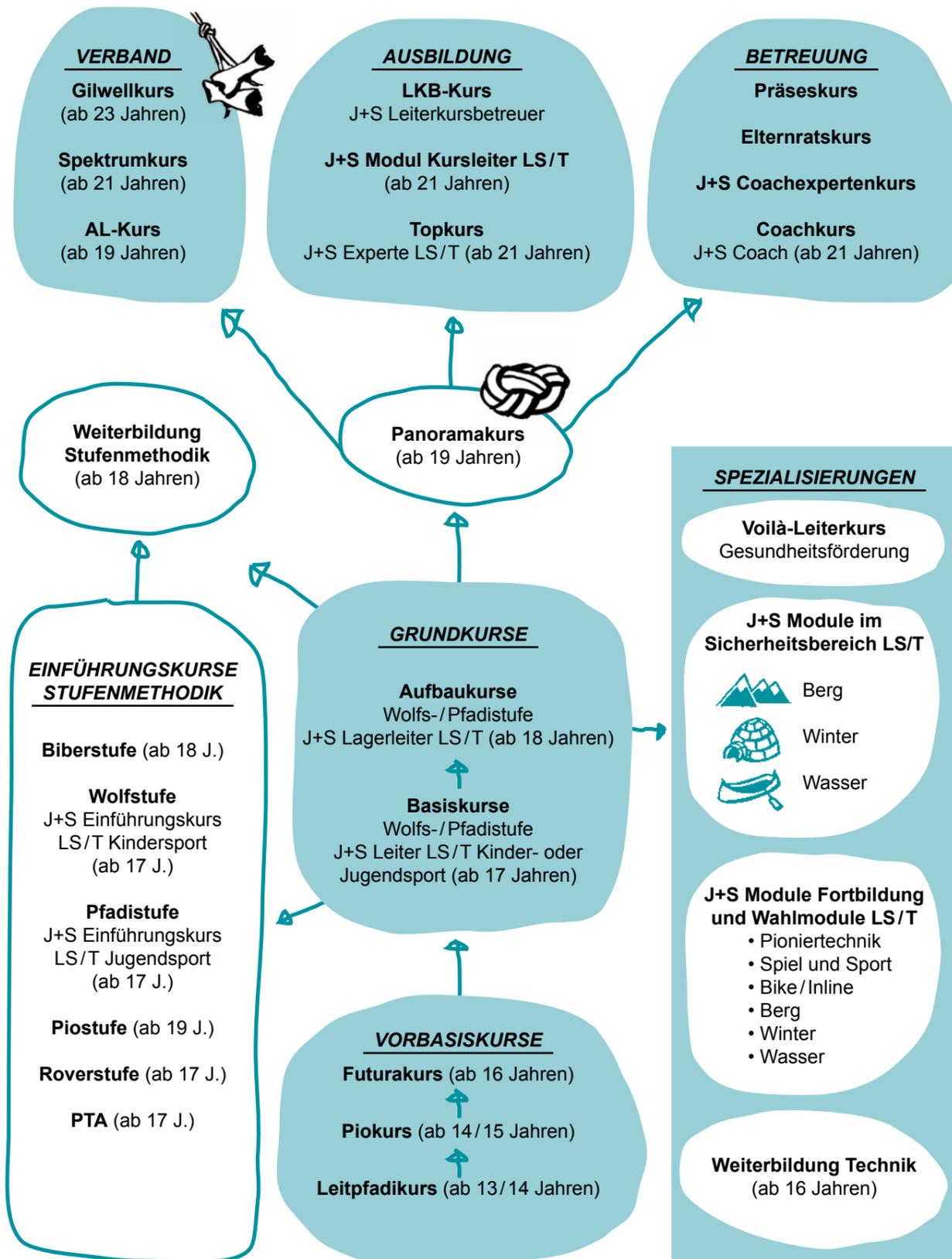
Die Broschüre Ausbildungsmodell gibt einen Überblick über die Kurse und ihre Inhalte.



www.ausbildung.pbs.ch



Übersicht Ausbildungsmodell



7. Betreuung

Der Pfadialltag ist geprägt von Situationen, in denen jemand mit viel Erfahrung jemanden mit weniger Erfahrung begleitet, unterstützt und ermutigt. Ein Leitwolf zeigt einem Jungwolf, wie man ein richtiges Feuer macht. Ein Leitpfadi unterstützt ein frisch in die Pfadistufe übergetretenes Kind darin, sich in der neuen Gruppe zurechtzufinden. Eine Leiterin betreut ein Leitpfadi dabei, seine erste Spielaktivität vorzubereiten.

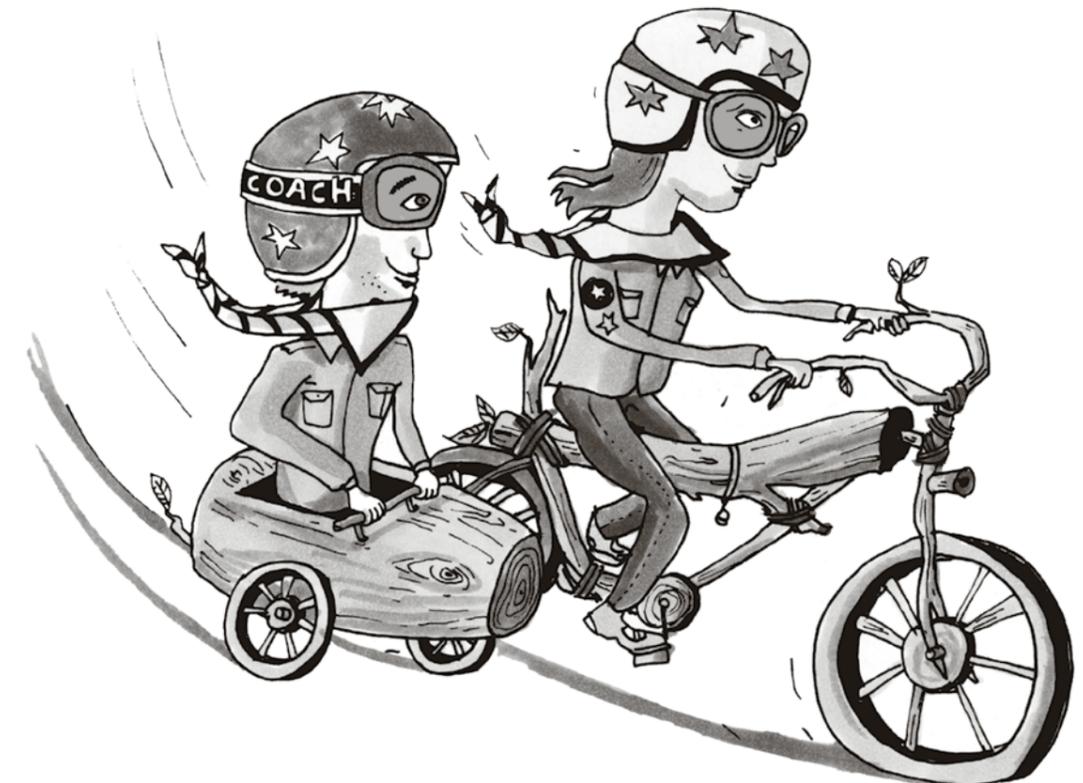
Auch du als **Leiterin** oder **Leiter** wirst bei deiner Pfadiarbeit von unterschiedlichen Seiten betreut. So unterstützt dich möglicherweise deine Einheitsleitung bei der Planung der nächsten Aktivität, deine **AL** begleitet euer Leitungsteam beim Planen eines Weekends und der **Coach** betreut euch bei der Vorbereitung des Sommerlagers. Vielleicht empfindest du diese Betreuung nicht immer als angenehm: Jemand von aussen gibt dir Rückmeldungen zu deiner Arbeit – das kann schnell als Einmischung empfunden werden. Für dich als **Leiterin** oder **Leiter** ist es aber eine grosse Chance betreut zu werden. In und um die Abteilung gibt es verschiedene Personen mit einer grossen (Pfadi-) Erfahrung. Sie können dir bei Fragen und Unklarheiten weiterhelfen, haben dir vielleicht einen guten Tipp oder können dir bei Bedarf eine Zweitmeinung und Aussensicht geben. Als Pfadileiterin oder Pfadileiter bist du somit nie allein: Wenn du Hilfe brauchst, ist immer jemand da, der dich unterstützt. Sei darum offen und gehe auch aktiv auf deine Betreuungspersonen zu. Sie helfen dir bei deinem Anliegen sicher gerne weiter.



www.betreuung.pbs.ch

Rund um deine Abteilung besteht ein kleines Netzwerk von Leuten, von deren Betreuung du profitieren kannst. Neben deiner **Abteilungsleiterin** gibt es sicherlich einen **Coach**, vielleicht aber auch einen **Altpfadiverein (APV)**, einen **Elternrat** oder einen **Präses**.

Mehr über die Zusammenarbeit mit deinem **Coach** findest du im Kapitel Lager – zusammen leben.



Beim letzten QP planten wir als Höhepunkt eine Flossfahrt mit dem ganzen Stamm. Bei der Vorbereitung war ich plötzlich unsicher, ob ich beim Sicherheitskonzept an alles gedacht habe. Da war ich froh um eine Zweitmeinung unseres **Coachs**. Dank seiner Erfahrung konnte er uns wertvolle Hinweise geben.

Als ich letzten Herbst auf der Suche nach einer Lehrstelle war, hat mir unsere **AL** ein Empfehlungsschreiben verfasst. Darin hat sie auch festgehalten, dass ich als Hauptleiter das letzte So-La organisiert habe. Am Vorstellungsgespräch wurde ich prompt darauf angesprochen – mein Engagement hat offenbar Eindruck gemacht!

Nach dem letztjährigen Elternabend waren verschiedene Eltern unzufrieden mit den Informationen, die wir ihnen geboten hatten. Nun haben wir unsere Planung für den Elternabend für das diesjährige So-La mit dem **Präsidenten des Elternrats** besprochen. Er half uns dabei, das Ganze mit den Augen der Eltern zu sehen und weitere Themen zu finden, die für die Eltern wichtig sind.

Nach dem Sommerlager hatten wir im Leitungsteam so richtigen Knatsch. Die **AL** hat darauf gemeinsam mit dem **Präses** einen Höck organisiert, an dem wir die Sache geklärt haben. Es war gut, eine neutrale Person am Tisch zu haben, die die Diskussion moderiert hat und uns eine Sichtweise von aussen geben konnte.

Die **Präsidentin unseres APVs** kennt den Malermeister im Dorf persönlich. Sie hat eingefädelt, dass wir für den Materialtransport ins Pfi-La dessen Lieferwagen ausleihen können. Und sie hat sich erst noch als Fahrerin zur Verfügung gestellt!



Literaturhinweise:

Zu den Themen, die in dieser Broschüre behandelt werden, gibt es verschiedene weiterführende Broschüren und Bücher. Unter www.cudesch.pbs.ch findest du eine aktuelle Literaturliste.





– ibstP was sind wir

Was verbindet uns Pfadis? Das Pfadigesetz als Wertvorstellung verbindet uns weltweit. Die Pfadis in der Schweiz haben gemeinsame, pädagogische Grundlagen. Sie beschreiben, welche Ziele wir mit der Pfadi verfolgen und wie wir das tun. Ähnlich wie bei vielen Pfadis weltweit ist der Pfadibetrieb in Stufen organisiert (Biberstufe, Wolfsstufe, Pfadistufe, Piostufe, Roverstufe).

Diese Broschüre erklärt das Stufenmodell und die Grundlagen der Pfadi in der Schweiz. Darüber hinaus lässt sie dich einen Blick über die Landesgrenzen werfen und zeigt dir kurz, wie die Pfadi weltweit entstanden und wie sie heute gelebt wird.

Der Aufbau der Pfadibewegung Schweiz wird kurz vorgestellt. Eine Übersicht über die Pfadiausbildung ermöglicht einen Ausblick auf die eigene zukünftige Pfadilaufbahn.